

Dr. Kevin E. Frederick, Waldenser, Vorlesung 1A, Die Wurzeln von Waldos Bekehrung (1172-1207 n. Chr.)

© 2024 Kevin Frederick und Ted Hildebrandt

Guten Morgen. Mein Name ist Kevin Frederick. Ich bin Pastor der Waldenser-Presbyterianischen Kirche. Ich diene dieser Gemeinde nun seit fast zehn Jahren, und im Zuge meiner Tätigkeit hier wurde mir bewusst, wie wichtig es ist, die Geschichte des Waldenservolkes zu erforschen, da diese Gemeinde auf ein großes und reiches Erbe zurückgreifen kann.

Mehr als die Hälfte der Mitglieder dieser Kirche stammen von den Waldensern ab. Aus diesem Grund habe ich mehrere Predigten zur Geschichte der Waldenser entwickelt, und wir beginnen mit dem Gründer der Waldenserbewegung, Peter Waldo. Wir nennen ihn einfach Waldo. Sein französischer Name war Valdez, und er spielte eine entscheidende Rolle bei der Entstehung dieser Bewegung.

Zunächst möchte ich jedoch die Bibelstelle aus Lukas 18 vorlesen. Dies ist eine von etwa drei wichtigen Bibelstellen, die Waldo herangezogen hat. In Lukas 18 fragt ihn ein Oberster: „Guter Lehrer, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben?“ Jesus antwortet ihm: „Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer Gott allein.“

Du kennst die Gebote: Du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht morden, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch Zeugnis ablegen und ehre deinen Vater und deine Mutter. Er antwortete: „Das alles habe ich von Jugend auf gehalten.“ Als Jesus das hörte, sagte er zu ihm: „Eines fehlt dir noch: Verkaufe alles, was du hast, und gib das Geld den Armen, dann wirst du einen Schatz im Himmel haben.“

Dann komm und folge mir nach! Als er das hörte, wurde er traurig, denn er war sehr reich. Jesus sah ihn an und sagte: „Wie schwer es doch für Reiche ist, in das Reich Gottes zu gelangen!“

Es ist leichter für ein Kamel, durch ein Nadelöhr zu gehen, als für einen Reichen, in das Himmelreich zu gelangen. Dies ist das Wort des Herrn. Gott sei Dank.

Guter Lehrer, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erlangen? Christen aller Zeiten haben sich diese Frage gestellt, während sie über ihre Beziehung zu Gott nachdachten. Und sehr oft unterschied sich ihr Lebensweg deutlich von der Antwort, die Jesus an jenem Tag dem reichen jungen Mann gab. Dieser gab sich nicht damit zufrieden, die biblischen Anweisungen lediglich anzuwenden, um die Gebote der Tora zu erfüllen, sondern suchte nach einem tieferen Sinn in seinem Leben.

Daraufhin forderte Jesus den reichen jungen Mann auf: „ Verkaufe deinen Besitz, gib das Geld den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Dann komm und folge mir nach.“ Nur wenige Menschen, weder in dieser noch in irgendeiner anderen Zeit, haben diese Anweisung je genau befolgt.

Es ist so umfassend und fordernd, dass es absoluten Gehorsam verlangt. Dies ist die Geschichte der Ursprünge der Bewegung, die von einem Mann namens Waldo im 12. Jahrhundert ins Leben gerufen wurde. Konfrontiert mit dem biblischen Gebot, strebte er danach, die Anweisungen Jesu Christi buchstabengetreu zu befolgen. Waldo (französisch: Valdez), ein wohlhabender Kaufmann, der im späten 12. Jahrhundert im Lyoner Handel sein Vermögen erwirtschaftete, war zugleich ein frommer Mann, der der katholischen Kirche tief verbunden war.

Als wohlhabender Bürger, erfolgreicher Unternehmer und gläubiger Christ pflegte Waldo gute Kontakte zum Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche. Einige Aufzeichnungen deuten darauf hin, dass er in der Gemeinde von Lyon eine leitende Funktion als Laie innehatte. Die aufstrebende Stadt Lyon war im Frankreich des 12. Jahrhunderts ein kulturelles und wirtschaftliches Zentrum.

Es war auch ein regionales Zentrum der römisch-katholischen Kirche mit eigenem Bischof. In den Jahren vor Waldos Bekehrung zum katholischen Glauben und seinem Entschluss, ein Leben in Armut zu führen, hatte er zwei lateinkundige Kirchenführer beauftragt, Teile der Bibel in die regionale Umgangssprache zu übersetzen, damit er die Heilige Schrift selbst lesen und studieren konnte. Ein solches Anliegen war im 12. Jahrhundert ungewöhnlich und blieb aufgrund seiner relativen Unbekanntheit unbeachtet, was die katholische Hierarchie nicht beachtete.

Waldos Bitte um die Übersetzung von Teilen der Bibel in die Volkssprache blieb daher von der Kirchenleitung unbemerkt und wurde nicht als illegal eingestuft. Waldo studierte die übersetzten Schriften und besprach sie mit den religiösen Führern. Anschließend interpretierte er ihre Bedeutung wörtlich, soweit sie für sein eigenes Leben relevant war.

Es wäre falsch anzunehmen, dass es für Waldo im 12. Jahrhundert wesentlich einfacher gewesen wäre, seinen Reichtum zu verkaufen, all seinen Besitz zu verschenken und ein Leben in Armut zu führen, als für jemanden in unserer Zeit. Im 12. Jahrhundert gab es außer Almosen kein soziales Sicherheitsnetz, während heute staatliche und gemeinnützige Hilfsangebote für Bedürftige zur Verfügung stehen . Man sollte anerkennen, dass Waldos Entscheidung, so zu handeln, für jeden Menschen, egal welchen Alters, einen enormen Vertrauensvorschuss darstellte.

Über Waldos Leben und seine Bekehrung existieren nur lückenhafte historische Dokumente. Dennoch lassen sich einige Fakten ermitteln, die als historische

Anhaltspunkte dienen. Historische Aufzeichnungen belegen, dass im Jahr 1172 eine schwere Dürre herrschte, die sowohl Frankreich als auch Deutschland betraf.

Die Wetterbedingungen führten zu einer verheerenden Hungersnot, die vor allem die Armen der Region hart traf. Waldo hatte sein Vermögen im Handel gemacht und war ein beträchtlich wohlhabender Mann. Zwischen dem 27. Mai und dem 1. August 1072 verteilte Waldo Valdez dreimal wöchentlich regelmäßig Brot, Suppe und Fleisch an alle, die darum baten.

Am 15. August desselben Jahres, dem Fest Mariä Himmelfahrt, streute er Geld an die Armen auf den Straßen und sagte, niemand könne Gott und dem Mammon dienen (Matthäus 6). Umstehende und Freunde, die das seltsame Verhalten des reichen Kaufmanns beobachtet hatten, begannen an seinem Verstand zu zweifeln. Dennoch rechtfertigte er sein Handeln angeblich als Rache an seinen Feinden, die ihn dem Geld und der Schöpfung unterworfen hätten. Er sagte auch, er habe dies getan, um seine Zuhörer zu lehren, Gott mehr zu vertrauen als dem Reichtum. Immer mehr seiner Freunde und Geschäftspartner, einschließlich seiner eigenen Frau, glaubten, er sei völlig verrückt geworden.

Seine Frau, die ihren luxuriösen Lebensstil sehr schätzte, versuchte verzweifelt, ihn umzustimmen und bat seine engsten Freunde um Hilfe, doch Waldo blieb standhaft. Dies führte zu einem tiefen Zerwürfnis zwischen Waldo und seiner Familie, insbesondere als Waldo begann, rechtliche Vorkehrungen zu treffen, um einen beträchtlichen Teil seines Vermögens und Besitzes seiner Frau und seinen beiden Töchtern zukommen zu lassen. Um dem biblischen Gebot des Gebens und der Nachfolge Christi zu folgen, distanzierte sich Waldo von seiner Familie und trennte sich damit faktisch von sich selbst.

Sie konnten diesen plötzlichen Wandel in seinem Leben nicht verstehen, und doch lagen sie ihm sehr am Herzen. Seine Berufung zum Jünger wurde nun sein Hauptanliegen. In einer Gesellschaft, die größtenteils Analphabeten waren, spielte die mündliche Überlieferung eine Schlüsselrolle bei der Bewahrung und Vermittlung ihrer Geschichte.

Im Europa des 12. Jahrhunderts waren über 90 Prozent der Bevölkerung Analphabeten. Nur die Reichen und die herrschende Klasse konnten sich Bildung leisten. In diesem kulturellen Umfeld wurden Erzählungen, Gedichte und lange Balladen zu den wichtigsten Mitteln, um Wissen und Informationen innerhalb der Gesellschaft weiterzugeben.

Waldo und seine Anhänger legten einen stärkeren Fokus auf die Bedeutung der mündlichen Überlieferung, indem sie die Worte der Heiligen Schrift in der Volkssprache verkündeten und lehrten. Dies bedeutete einen radikalen Wandel in der römisch-katholischen Kirche, die der Ansicht war, die Sprache der Heiligen Schrift

solle auf Latein beschränkt sein – eine Sprache, die kaum mehr als ein Prozent der Bevölkerung verstand. Waldos Verkündigung des Wortes Gottes in der Volkssprache war anfangs überaus populär und wurde begeistert aufgenommen.

Die Wirksamkeit von Waldos Wirken wurde jedoch von der römisch-katholischen Hierarchie als Bedrohung wahrgenommen, die Waldos Anhänger und deren öffentliche Verkündigung der Heiligen Schrift verurteilte. Er und seine Anhänger, die als die Armen von Lyon bekannt wurden, wurden 1184 exkommuniziert. Später, im Jahr 1215, wurden sie als Ketzler verurteilt.

Die Verfolgung der Armen von Lyon wurde zunehmend von der Kirche organisiert, und im 14. Jahrhundert unternahm die römischen Katholiken einen Kreuzzug, um die Ketzerei und all ihre Anhänger auszurotten. Über mehrere Jahrhunderte hinweg entstanden in den Waldensergemeinden drei verschiedene Mythen um Waldos Bekehrung, die die Fakten über die Hungersnot, die Frankreich und Deutschland 1172 heimsuchte, verdrängten. Die Fakten waren mit der Zeit weitgehend in Vergessenheit geraten, doch die Mythen, die in den Waldensergemeinden Westeuropas entstanden, interpretierten und bewahrten die Erinnerung an Waldos Reaktion auf das Leid, das die Hungersnot 1172 über die Armen der Stadt Lyon brachte.

Der Historiker und Waldenser Giorgio Turin, Autor des 1980 erschienenen Buches *„Die Waldenser, die ersten achthundert Jahre“*, war selbst Waldenserpfarrer und Historiker.